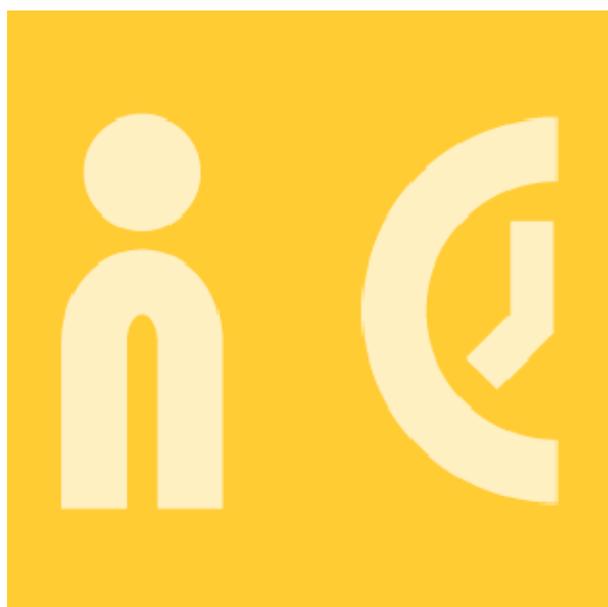


Methodeninformation

Mikrozensus und Arbeitskräfteerhebung:
Ergebnisse zur Erwerbstätigkeit ab dem Jahr 2011



2012

Erschienen am 22.06.2012

Weitere Informationen zur Thematik dieser Publikation unter:

Telefon: +49 (0) 611/75 - 4868

E-Mail: arbeitsmarkt@destatis.de

Mikrozensus und Arbeitskräfteerhebung: Ergebnisse zur Erwerbstätigkeit ab dem Jahr 2011

Die Ergebnisse der Arbeitskräfteerhebung und des Mikrozensus 2011 zur Zahl der Erwerbstätigen sind mit den Jahresergebnissen der Vorjahre aufgrund von Änderungen im Fragebogen nur eingeschränkt vergleichbar. Die Änderungen zielen auf eine (befragtenfreundlichere) Verbesserung der Umsetzung des Labour-Force-Konzepts der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) im Fragebogen des Mikrozensus und der darin integrierten Arbeitskräfteerhebung ab. Diese Änderungen führen neben dem realen Anstieg auch zu einem methodisch bedingten Anstieg der Zahl der Erwerbstätigen im Vergleich zum Vorjahr.

Dieses Papier stellt dazu Hintergrundinformationen bereit.

Was wurde verändert?

Die Fragen zur Bestimmung der Erwerbstätigkeit nach dem Labour-Force-Konzepts der ILO wurden im Fragebogen 2011 erstmals mit einer neuen Filterfrage zum sogenannten Hauptstatus eingeleitet. Hier werden die Befragten gebeten, anzugeben, welcher soziale Status in ihrer aktuellen Situation am ehesten auf sie zutrifft, um anschließend das Vorliegen einer bezahlten Tätigkeit besser erfassen zu können. Der Hauptstatus umfasst 13 Kategorien, die die Lebenssituation beschreiben (u.a. Erwerbstätige, Schüler und Studenten, Rentner, Hausfrauen und -männer).

Erst nach dieser Frage folgen die Fragen, die die Kriterien einer vorhandenen Erwerbstätigkeit nach Definition des Labour-Force-Konzepts ermöglichen. Somit werden Personen, die im Hauptstatus keine Erwerbstätigkeit angeben, nach der Ausübung von Nebenbeschäftigungen gefragt.

Die Änderung wurde unter der Annahme durchgeführt, dass durch die separate Frage nach Nebenbeschäftigungen vor allem kleinere Erwerbstätigkeiten von Personen, die ihre Erwerbstätigkeit nicht als hauptsächliche Beschäftigung ansehen, besser erfasst werden. Dies ermöglicht zum einen die genauere Erfassung in Bezug auf den ILO-Erwerbsstatus und erhöht zum anderen die Kohärenz zu Referenzstatistiken.

Welche Auswirkungen haben diese Veränderungen?

Neben dem Ziel befragtenfreundlichere Fragen zu formulieren, steht die vollständigere Erfassung von kleineren Erwerbstätigkeiten¹. Ausführliche empirische und methodische Untersuchungen der letzten Jahre² haben gezeigt, dass kleine Tätigkeiten besser erfasst werden, wenn der Hauptstatus einer Person vor den Fragen zur Erwerbstätigkeit geklärt ist. Die ersten Ergebnisse der Arbeitskräfteerhebung und des Mikrozensus 2011 bestätigen dies. Im Jahr 2011 konnten die Ergebnisabweichungen zwischen dem Mikrozensus/Arbeitskräfteerhebung und der Erwerbstätigenrechnung (ETR) sowie der Beschäftigungsstatistik (BST) der Bundesagentur für Arbeit, die im Folgenden als Referenzstatistiken herangezogen werden, deutlich verringert werden.³

Reduktion der Ergebnisabweichungen / Inkohärenzen:

Die Ergebnisabweichungen bei der Zahl der Erwerbstätigen aus dem Mikrozensus im Vergleich zur ETR wurden im Jahr 2011 deutlich verringert. Die Differenz zwischen beiden Quellen reduziert sich von 1,6 Mio. Erwerbstätigen im Jahr 2010 auf 1,2 Mio. Erwerbstätige im Jahr 2011.

Erwerbstätige	2010	2011
Mikrozensus	38 938 000	39 869 000
ETR (Inländer; Stand Mai 2012)	40 506 000	41 037 000
Differenz	1 568 000	1 168 000

Bei der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Vergleich zur BST verringerten sich die Ergebnisabweichungen von 1,5 Mio. Personen im Jahr 2010 auf 1,2 Mio. Personen im Jahr 2011. Wird diese Personengruppe getrennt nach Voll- und Teilzeitbeschäftigten betrachtet so wird deutlich, dass sich die Differenz vor allem bei den Teilzeitbeschäftigten verringert hat.

Die methodischen Untersuchungen der vergangenen Jahre (siehe auch Fußnoten 1, 2, 3) ließen vermuten, dass aufgrund der Fragenreihenfolge und -formulierung Personen mit

¹ Zum Hintergrund der bekannten Ergebnisunterschiede siehe: Körner, Thomas and Katharina Puch (2009): Der Mikrozensus im Kontext anderer Arbeitsmarktstatistiken. Ergebnisunterschiede und ihre Hintergründe. In: Wirtschaft und Statistik 6/2009, S. 528 - 552.

² Statistisches Bundesamt (2008): Ergebnisse der Nachbefragungen im Mikrozensus/Labour Force Survey. Ein Gemeinschaftsprojekt der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zur Qualitätssicherung im Mikrozensus/Labour Force Survey. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.

Köhne-Finster, Sabine and Andreas Lingnau, 2008: Untersuchung der Datenqualität erwerbsstatistischer Angaben im Mikrozensus. Ergebnisse des Projekts „Nachbefragung im Mikrozensus/LFS“. In: Wirtschaft und Statistik 12/2008, S. 1067 - 1088.

Körner Thomas, Katharina Puch, Thomas Frank und Holger Meinken, 2011: Geringfügige Beschäftigung in Mikrozensus und Beschäftigungsstatistik. Neue Erkenntnisse zu den Hintergründen der Ergebnisunterschiede. In: Wirtschaft und Statistik 11/2011, S. 1065 - 1085.

³ Die Ergebnisunterschiede haben vielfältige Ursachen (siehe Überleitungstabelle von der Erwerbstätigenrechnung zum Mikrozensus (2010). www.destatis.de -> Methoden -> Methodenpapiere -> Arbeitsmarkt). Neben methodischen Unterschieden gibt es im Detail zugleich auch eine Reihe konzeptioneller Abweichungen. Siehe auch Körner Thomas, Katharina Puch, 2011: Coherence of German Labour Market Statistics. The Labour Force Survey in comparison with the Employment Accounts and the Unemployment Register. Statistics and Science, Vol. 19.

geringfügiger Beschäftigten teilweise als voll sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, die eine Teilzeittätigkeit ausüben, erfasst wurden („Fehlklassifikationsthese“). Die Ergebnisse legen nahe, dass dieser Effekt durch die neue Fragestellung reduziert werden konnte, da der Rückgang voll sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigter im Mikrozensus/Arbeitskräfteerhebung mit einem Anstieg der geringfügig Beschäftigten einhergeht.

Voll sozialversicherungspflichtig Beschäftigte		2010	2011
Mikrozensus	Gesamt	29 212 000	29 579 000
	Vollzeit ²	23 254 000	23 725 000
	Teilzeit ²	5 957 000	5 853 000
BST ¹	Gesamt	27 710 000	28 381 000
	Vollzeit ³	22 306 000	22 683 000
	Teilzeit ³	5 389 000	5 670 000
Differenz	Gesamt	1 502 000	1 198 000
	Vollzeit	948 000	1 042 000
	Teilzeit	568 000	183 000

¹ Stichtag jeweils 30.06. eines Jahres

² Eine Teilzeittätigkeit umfasst hier eine normalerweise geleistete Wochenarbeitszeit von nicht mehr als 31 Stunden. Ab 32 Stunden geleisteter Arbeitszeit handelt es sich bereits um eine Vollzeittätigkeit.

³ Die Unterscheidung nach Voll- bzw. Teilzeitbeschäftigung wird durch den Arbeitgeber bei der Meldung zur Sozialversicherung vorgenommen.

Besonders hervorzuheben sind die veränderten Ergebnisabweichungen bei der Zahl der ausschließlich geringfügig entlohnten und kurzfristig Beschäftigten im Vergleich zur BST. Wie oben schon erwähnt, werden geringfügige Tätigkeiten durch die neue Fragestellung besser erfasst. Die Differenz verringert sich um knapp 500 000 Personen. Während in der BST 2011 gegenüber 2010 ein Rückgang geringfügig Beschäftigter zu verzeichnen ist, weist der Mikrozensus methodisch bedingt eine Zunahme aus.

Ausschließlich geringfügig entlohnte und kurzfristig Beschäftigte	2010	2011
Mikrozensus	3 109 000	3 541 000
BST ¹	5 261 000	5 239 000
Differenz	2 152 000	1 698 000

¹ Stichtag jeweils 30.06. eines Jahres

Diese Verbesserungen in Bezug auf die Kohärenz zu Referenzstatistiken bringt jedoch zugleich Einschränkungen bei der zeitlichen Vergleichbarkeit mit sich: Werden die Ergebnisse des Mikrozensus 2011 mit Vorjahren verglichen oder in einer Zeitreihe betrachtet, so wird insbesondere im aktuellen Jahr ein Anstieg sichtbar, der zum wesentlichen Teil methodisch bedingt ist. Dies sollte bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden.

Beurteilung der Vorjahresveränderung:

Im Vergleich zu anderen Quellen überzeichnen die Ergebnisse des Mikrozensus und der Arbeitskräfteerhebung 2011 den Anstieg der Erwerbstätigkeit gegenüber dem Vorjahr. Die ETR weist mit einer Vorjahresveränderung 2011 gegenüber 2010 von +1,3% einen geringeren relativen Anstieg aus als der Mikrozensus (+2,4%).

Betrachtet man nur die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, so verzeichnet der Mikrozensus einen schwächeren Anstieg (+1,3%) als die vergleichbare Beschäftigungsstatistik (+2,5%). Wie oben erläutert, hängt dies möglicherweise mit einer durch die neue Fragestellung verursachten veränderten genaueren Zuordnung der Befragten zusammen. Geringfügig Beschäftigte, die im Mikrozensus bis zum Jahr 2010 als voll sozialversicherungspflichtig Teilzeiterwerbstätige klassifiziert wurden, werden nun als geringfügig Beschäftigte erkannt und als solche ausgewiesen. Daraus resultiert im Mikrozensus 2011 im Vergleich zum Vorjahr ein Rückgang der voll sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigten, während die Beschäftigungsstatistik einen deutlichen Anstieg ausweist. Die Vorjahresveränderung der Vollzeitbeschäftigten fällt dagegen in beiden Statistiken ähnlich aus (BST: +1,7%, Mikrozensus: +2,0%).

Die ausschließlich geringfügig Beschäftigten verzeichnen im Mikrozensus einen besonders starken Anstieg um 14% im Jahr 2011 im Vergleich zum Vorjahr (gegenüber einem Rückgang um 0,4% in der Beschäftigungsstatistik). Daher ist davon auszugehen, dass Befragte im Mikrozensus in der Vergangenheit durch die Fragestellung bis einschl. 2010 nicht vollständig als Erwerbstätige erfasst oder nicht korrekt zugeordnet werden konnten. Der überproportionale Anstieg bei den geringfügig Beschäftigten bestätigt die Annahme, dass kleinere Erwerbstätigkeiten mit der neuen Fragestellung besser erfasst werden.

Die Vergleiche mit anderen Datenquellen lassen darauf schließen, dass der stärker ausfallende Anstieg der Erwerbstätigkeit in den Mikrozensusergebnissen 2011 im Wesentlichen auf die Fragebogenänderungen zurückzuführen ist.

Weitere Ergebnisse:

Demografisch gegliedert sind im Mikrozensus 2011 besonders starke Vorjahresveränderungen bei den jüngeren und älteren Personen festzustellen. Auffällig ist der Anstieg der Erwerbstätigkeit von älteren Personen, die das gesetzliche Renteneintrittsalter bereits erreicht oder überschritten haben (+ 14% bei den über 65-Jährigen). Die Teilgruppe der geringfügig Beschäftigten über 65 Jahren verzeichnet 2011 sogar einen Anstieg von 29%.

Nach Geschlecht betrachtet lassen sich kaum Unterschiede in der Entwicklung feststellen. Nach den Ergebnissen des Mikrozensus/Arbeitskräfteerhebung steigt die Zahl der erwerbstätigen Männer 2011 im Vorjahresvergleich etwas weniger stark an als die der Frauen. Dies ist wahrscheinlich dem Fakt geschuldet, dass Frauen häufig neben einem anderen sozialen Status (z.B. als Hausfrau) Teilzeittätigkeiten oder geringfügige Beschäftigungen ausüben, die durch die neue Befragungsweise besser erfasst werden.

Auch die Selbstständigen ohne Beschäftigte (Solo-Selbstständige) und mithelfende Familienangehörige weisen eine überproportional starke Vorjahresveränderung auf. Diese Ergebnisse bestätigen die vor der Änderung aufgestellte Vermutung, dass die neue Fragevariante zu einer besseren Erfassung von (kleineren) Erwerbstätigkeiten bei Personen mit anderem sozialen Status führt.

Zusatzinformationen zu weiteren Abweichungen im Vergleich zu den Referenzstatistiken:

Weitere Abweichungen sind neben kleineren definitorischen Unterschieden vor allem auf die unterschiedlichen Erhebungsmethoden und -verfahren der miteinander verglichenen Statistiken zurückzuführen. Die ETR schätzt die Gesamtzahl der Erwerbstätigen unter Verwendung aller verfügbaren Quellen (derzeit etwa 60 Quellen).⁴ Zu den wichtigsten Quellen zählen die Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und der geringfügig Beschäftigten der Bundesagentur für Arbeit und die Personalstandstatistik. Bei der Beschäftigungsstatistik handelt es sich um eine Verwaltungsdatenauszahlung zum Ende eines Kalendermonats, die auf Meldungen der Arbeitgeber zur Sozialversicherung gestützt ist.

Beim Mikrozensus handelt es sich um eine Haushaltsbefragung, die jährlich bei einem Prozent der Bevölkerung in Deutschland mit Auskunftspflicht durchgeführt wird und EU-weit harmonisiert ist. Erfahrungsgemäß ist die Erfassung kleinerer (Neben-)Jobs oder von Tätigkeiten im Graubereich zur Schwarzarbeit in Haushaltsbefragungen problematisch, was zu den Abweichungen beiträgt. Für solche statistisch schwierig zu erfassenden Bereiche (z.B. im Bereich der häuslichen Dienste) nimmt die Erwerbstätigenrechnung zudem Zuschätzungen vor.

⁴ Siehe Lücken, Stephan.: Die deutsche Erwerbstätigenrechnung für Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen und Arbeitsmarktstatistik. In: Wirtschaft und Statistik 5/2012, S. 385 - 405.

Auswirkungen auf die Ergebnisse der Erwerbslosen und Nichterwerbspersonen

Die beschriebenen Effekte wirken sich ebenfalls auf die Zahl der Erwerbslosen und Nichterwerbspersonen aus, die im Vorjahresvergleich ungewöhnlich stark zurückgehen. Die Zahl der Nichterwerbspersonen geht 2011 um 366 000 Personen (-1,3%) zurück, während der Rückgang im Durchschnitt der Vorjahre nur knapp 100 000 Personen betrug.

Die Zahl der Erwerbslosen sank von 2010 auf 2011 um 445 000 Personen (-15%). Der Rückgang fällt damit deutlich stärker aus, als etwa bei den von der Bundesagentur für Arbeit erfassten registrierten Arbeitslosen (-263 000, bzw. -8,1%). Diese Abweichung kann allerdings auch mit den unterschiedlichen Messkonzepten zusammenhängen.⁵

Zusammenfassung

Neben einer verbesserten Kohärenz zu den Referenzstatistiken hat die Änderung des Fragebogens zur Folge, dass der Anstieg der Erwerbstätigen im Vorjahresvergleich aus methodischen Gründen überhöht ist. Dies wirkt sich ebenfalls auf die Zahl der Erwerbslosen und Nichterwerbspersonen aus. Die Auswirkungen der methodischen Änderungen auf die Ergebnisse von Untergruppen des Arbeitsmarktes sind zwar nicht exakt quantifizierbar, aber bei der Betrachtung der Ergebnisse im Zeitverlauf und ihrer Interpretation sollte die geänderte Methodik jedoch unbedingt berücksichtigt werden.

⁵ Hartmann, Michael und Thomas Riede (2005): Erwerbslosigkeit nach dem Labour-Force-Konzept – Arbeitslosigkeit nach dem Sozialgesetzbuch. Gemeinsamkeiten und Unterschiede. In: Wirtschaft und Statistik 4/2005, S. 303 - 310. Und Hartmann, Michael (2009): Umfassende Arbeitsmarktstatistik: Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung. Methodenbericht der Statistik der Bundesagentur für Arbeit.